

heute ihre Interessen in einer Erweiterung des Handels mit dem krisenfreien sozialistischen Weltmarkt.

Der Hauptfaktor aller positiven Veränderungen in der Welt ist und bleibt jedoch das wachsende Gewicht, die innere Festigkeit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft. Nicht zufällig konnten dort die aggressiven imperialistischen Kreise zurückgedrängt, an militärischen Abenteuern gehindert und zu Schritten der friedlichen Koexistenz gezwungen werden, wo die sozialistischen Staaten und die anderen progressiven Kräfte mit der größten Einmütigkeit und Konsequenz an der Seite der Sowjetunion aufgetreten sind. Dem verdanken wir auch die günstige Ent-

Besondere Aggressivität und

Was den Imperialismus der BRD betrifft, so war er von Anbeginn besonders aggressiv. Nicht allein, weil er die Traditionen des deutschen Imperialismus übernommen hat, der als Spätkömmeling mit besonderer Intensität* die kriegsrische Neuaufteilung der Welt betrieb. Der Imperialismus der BRD sah sich nach 1945 am ärgsten geschädigt, weil die Niederlage des Faschismus und der Vormarsch des Sozialismus ihn um einen großen Teil seines ehemaligen Herrschaftsgebietes gebracht hat. So stand der Gedanke der Revanche Pate bei der Gründung des Bonner Staates, den die USA sogleich als Vorturner gegen den Sozialismus ausstaffierten.

Auch heute ist die BRD trotz mancher Differenzen Hauptverbündeter der aggressivsten imperialistischen Macht, mit ihr durch Kapitalanlagen eng verflochten.

Wenn die BRD sich dennoch nach zwanzig Jahren des erbitterten Kampfes gegen unseren Staat zur Anerkennung

Wicklung auf dem europäischen Kontinent.

Aber niemals dürfen wir übersehen: Die Imperialisten haben ihre Methoden geändert, nicht ihre grundlegenden Ziele. Im Kampf gegen den Kommunismus kombinieren sie heute die verschiedensten Mittel, von vielfältigen Versuchen des Einschleusens ihrer antikommunistischen Ideologie in die sozialistischen Länder über die Ausnutzung ökonomischer Einflußmöglichkeiten bis hin zu offenen feindseligen Aktionen zur Unterminierung der sozialistischen Staatsmacht. Es wäre leichtfertig zu glauben, die eingeschworenen Feinde des Sozialismus hätten ein für allemal auf die Anwendung militärischer Mittel verzichtet.

gewandelte Taktik

der Realitäten bereit fand, so vor allem deswegen, weil sie anderenfalls im Zuge der Weltentwicklung völlig in die Isolierung geraten wäre und sich selbst jeder Einflußmöglichkeit beraubt hätte.

Natürlich ist es zu begrüßen, wenn Regierungen kapitalistischer Staaten einen größeren Sinn für Realitäten an den Tag legen und Bereitschaft zu Übereinkommen zeigen. Das ist für die Werktätigen des betreffenden Landes und für die Nachbarstaaten durchaus von Bedeutung, kann den Kampf für Frieden und Koexistenz begünstigen. Aber das aggressive, menschenfeindliche Wesen des imperialistischen Systems, die objektive Tendenz zur Expansion bleibt bestehen. Die vielfältigen Versuche, mit Hilfe der bürgerlichen Ideologie, vornehmlich des Revisionismus, die sozialistischen Staaten zu unterwandern und in Richtung Kapitalismus zu „transformieren“, gehören gegenwärtig zu den Hauptformen, in denen sich die Aggressivität der im-

perialistischen Politik gegenüber dem Sozialismus äußert.

Kein Nachlassen in der Wachsamkeit

Angesichts dieser Tatsachen kann es kein Nachlassen in unserer Wachsamkeit geben. Wer sich verleiten ließe, die Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft heute geringer zu schätzen, würde einen schweren Fehler begehen und den aggressiven imperialistischen Kräften Spielraum zu neuen Provokationen und Abenteuern geben.

Unserer Sache, der Sache des Sozialismus und des Friedens, gehört die Zukunft. Das zeigt sich täglich deutlicher. Aber die aggressivsten Kräfte des Imperialismus sind existent und verstärken vielerorts ihre Aktivitäten. Und solange sie vorhanden sind, bleiben sie eine Bedrohung. Die friedliche Koexistenz setzt sich nicht von selber durch. Sie muß im Kampf Schritt für Schritt erungen werden.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß in Europa eine neue Lage entstanden ist. Das veränderte Kräfteverhältnis in der Welt, die gewachsene Kraft des Sozialismus, die gemeinsame Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft geben heute die Möglichkeit, Beziehungen der friedlichen Koexistenz und der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung durchzusetzen. Die weitere Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft, unser täglicher bewußter Beitrag dazu am Arbeitsplatz, in der Schule, beim Studium, in der Armee ist wichtige Voraussetzung dafür.

1) Stellungnahme des Politbüros des ZK der SED zum Treffen führender Persönlichkeiten der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder, ND vom 3. August 1972

2) ebenda

3) w. I. Lenin, Werke, Bd. 22, S. 257

4) Stellungnahme ...: a. a. O.